



Gruppenbild mit Oberbürgermeister Stefan Bosse beim Kaufbeurer „Babyempfang“: Gesa, Maja, Emmy und Matthias Landsgesell (von links). Foto: Mathias Wild

Kuschelsound für Wonneproppen

Kaufbeuren lädt zum „Babyempfang“, und viele Eltern mit ihrem Nachwuchs folgen dem Ruf. Dahinter steckt mehr als ein PR-Gag der Stadt.

Von Alexander Vučko

Kaufbeuren So jung ist das Publikum im Kaufbeurer Stadtsaal selten. Kleinkinder robben oder balancieren noch etwas wackelig auf den Beinen über den Parkettboden, viele Babys schlummern satt und sauber in den Tragetüchern am Bauch von Mutter oder Vater. Junge Musiker der Kaufbeurer Musikschule bringen die Augsburger Puppenkiste auch dieser nächsten Generation nahe. „Eine Insel mit zwei Bergen“ auf Blechblasinstrumenten – das ist nicht alle Tage zu hören. Die Stadt hat an diesem Tag zu ihrem „Babyempfang“ ausgerufen. Eingeladen sind alle Eltern aus Kaufbeuren, die im vergangenen Jahr ein Baby bekommen haben.

Oberbürgermeister Stefan Bosse und Cornelia Otto, Referatsleiterin Kinder, Jugend, Bildung und engagierte Stadt, freuen sich riesig über den Zuspruch und ein Publikum, mit dem sie bei ihrer Rat-

hausarbeit eher selten in direkten Kontakt kommen. „Wir wollen hier die ganze Bandbreite des Angebots für Familien präsentieren“, sagt Otto. Das Netzwerk reicht von Freizeit- bis zu Gesundheitsangeboten, von Anlaufstellen für Erziehungsfragen, Betreuung und konkrete Unterstützung sowie Frühförderung, Entlastung und Prävention. Das Motto dahinter: „Je früher wir gemeinsam anfangen, desto größer werden unsere Kinder rauskommen.“

Die Stadt ist gesetzlich verpflichtet, Familien zu unterstützen und Angebote wie diese zugänglich zu machen. Beim „Babyempfang“ passiert das laut Otto allerdings in einem „familienfreundlichen Rahmen“, der offenbar auch den Jüngsten gefällt. Kindergeschrei wäre an diesem Tag im Stadtsaal kein Problem, ist aber so gut wie nicht zu vernehmen. Stattdessen: Entspannte Mütter und Väter, lachende ältere Geschwister, die auch eingeladen sind.

Es ist also kein PR-Gag, um den in Vergessenheit geratenen Slogan „Familienziel Kaufbeuren“ mal wieder zu beleben. Die Abteilung Gleichstellung und Familie der Stadt hat sich gemeinsam mit dem Projekt „ElternChanceN“ und der „KoKi – Netzwerk Frühe Kindheit“ ins Zeug gelegt, um den Kindern und ihren Eltern an elf Stationen Informationen, Mitmachaktionen und die Vorstellung wichtiger Anlaufstellen zu bieten. Wie Bilderbücher bei der Sprachförderung helfen und welchen Spaß selbstgemachtes Spielzeug Kindern und Eltern machen kann, erfahren die Besucher bei Vorträgen. Die Musikschule lädt zu „Kuschelkonzerten“ und zum „Kreistanz von ganz klein bis ganz groß“.

Das Angebot kommt an. „Die Mischung macht’s“ sagt eine Mutter. „Viele Kinder, Jugendliche und die Eltern brauchen Unterstützung, nicht nur, wenn es in der Erziehung mal nicht rund läuft.“ Hinzu komme, so ein Vater, dass Familien heute nicht mehr nur

dem traditionellen Bild entsprechen. Alleinerziehende, Großeltern und Verwandte weit weg, Patchwork, arbeitende Mütter und Väter – auf all dies müssten die Gesellschaft und die Stadt reagieren.

Das zeigt sich ebenfalls bei der Nachfrage nach Betreuungsplätzen – ein Bereich, in dem Kaufbeuren wie andere Kommunen hinterhinkt. Das räumt auch der Oberbürgermeister beim „Babyempfang“ gegenüber den Eltern ein. Die Stadt, die Kirchen und freien Träger schafften durch Neubauten und Erweiterungen laufend neue Angebote, aber noch immer fehlten aktuell 200 Plätze. Die Bemühungen gingen weiter, versichert Bosse. Heuer soll unter anderem das neue Kinderhaus am Freibad in Neugablonz eröffnet werden, 2026 folge die Kita im neuen Wohnquartier des Gablonzer Siedlungswerks an der Neugablonzer Falkenstraße.

„Gleichzeitig steigt der Bedarf durch unsere Bevölkerungswachs-

tum weiter“, sagt Bosse. Das Dilemma: Die Städte kommen mit der notwendigen Infrastruktur – von den Schulen bis zu den Wohnungen – nicht hinterher. Das liegt nicht nur an der Geldnot bei den Trägern, sondern auch an Entwicklungen, die schwer zu kalkulieren sind. Bosse verdeutlicht das anhand der Schwankungen bei der Zahl der Neubürger: 2023 kamen 458 Babys zu Welt, im vergangenen Jahr waren es nur 396. Insgesamt sei die Tendenz aber steigend. „Wir sind immer noch die geburtenstärkste kreisfreie Stadt in Bayern“, sagt Bosse.

Dafür legt sich der Oberbürgermeister, der seine Arbeit als generationenübergreifend sieht, gerne ins Zeug. Junge Familien dürfen sich an diesem Tag mit dem Stadtoberhaupt fotografieren lassen. Fürs Familien-Fotoalbum. Aliya Juma schießt die Fotos. Vor 20 Jahren war Bosse als junger OB in ihrem Kindergarten zu Besuch. Heute absolviert sie eine Ausbildung bei der Stadt.